

## Aschermittwoch , 10.2. 16

Das närrische Treiben hat allerorts ein Ende gefunden. Nach den ausgelassenen Tagen des Faschings – werden wir heute mit dem Zeichen des Aschenkreuzes konfrontiert: *„Bedenke Mensch, dass du Staub bist, und zum Staub zurückkehren wirst.“*

Daran wird keiner gern erinnert. Es ist doch viel angenehmer, das Leben zu genießen ohne an morgen zu denken, in den Tag hinein zu leben.

*„Du merkst nicht, wie die Tage vergeh'n, auch wenn es so scheint, sie bleiben nicht steh'n. Sie tropfen stetig vor sich hin, wie ein Wasserhahn, der undicht ist.*

*Jeden Tag stirbt ein Teil von dir, jeden Tag schwindet deine Zeit, jeden Tag ein Tag, den du verlierst, nichts bleibt für die Ewigkeit.“* So textete die Band „Die Toten Hosen“ in einem alten Song.

Das genau ist die Botschaft, die vom Aschenkreuz ausgeht: „Denk daran, dass du nicht unendlich viel Zeit hast. Denk daran, dass das Leben nicht nur Spaß ist.“ Nach den schönen Tagen der Ausgelassenheit werden wir auf den Boden Tatsachen zurückgeholt.

Bedenke, Mensch, wer Du bist.

Früher oder später wird jeder von uns damit konfrontiert, dass die Zeit begrenzt ist – und mit der Frage: Was fängst du mit deiner Zeit an? Die Lebenszeit ist zu kostbar, um sie zu vergeuden. Was machst du aus deinem Leben? Was ist wirklich wichtig im Leben? Was kann ich nicht ständig auf den nächsten Tag verschieben?

Welche alten Wege, welche ausgetretenen Pfade muss ich verlassen? Auf welchem Weg muss ich umkehren mit ganzem Herzen, wie es der Prophet Joel fordert?

Der Prophet Joel ist davon überzeugt, dass Gott Erbarmen mit uns hat, unser Leben mit seiner Liebe begleitet und Segen zurücklässt. Er ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Güte. Nach Tagen der Ausgelassenheit, des Trubels, ist es gut, jetzt auch wieder nüchtern auf mein Leben zu schauen, mir bewusst zu werden, was wirklich zählt.

Vierzig Tage sind uns geschenkt, um sie mit Leben zu füllen, um uns neu auf Gott auszurichten, sich dem zuzuwenden, der sich uns längst zugewandt hat. Er ist reich an Barmherzigkeit. *„Der Name Gottes ist Barmherzigkeit“.* (Titel eines Buches von Papst Franziskus). Es geht darum, in die Beziehung zu Gott zu investieren: da ist das Gebet hilfreich, das Meditieren der Bibel, das Sakrament der Versöhnung, ein neuer Umgang mit anderen Menschen.

Gebet, Fasten und Almosen werden in dieser Zeit von der Kirche akzentuiert.

Gebet stärkt unsere Antriebskraft für das Gute, schärft den Blick und weitert das Herz. Gebet und Bosheit gehen nicht zusammen, sagt Teresa von Avila: *„Wer das Gebet übt, bleibt nicht lange in der Sünde. Denn entweder wird er das Gebet oder die Sünde lassen, weil Gebet und Sünde nicht nebeneinander bestehen können.“* Das können wir ja selbst ausprobieren, ob Teresa da Recht hat. Eins ist sicher: Wo ich das Gebet ernst nehme, da beginnt mich die Sache Jesu neu zu faszinieren, und das Böse hat keinen Spielraum.

Fasten kommt vom gotischen "fastan" und bedeutet: festhalten, beobachten, bewachen. Es beschreibt den freiwilligen und zeitlich begrenzten Verzicht, zum Beispiel auf feste Nahrung und Genussmittel aus gesundheitlichen, religiösen oder sozialen Gründen. In nahezu allen Religionen hat das Fasten Tradition. Es soll Körper und Seele reinigen, einen Zustand innerer Ruhe herbeiführen und Raum für Gebet und Meditation schaffen.

Fasten reinigt den Körper, klärt den Geist, macht ihn agiler. Fasten: damit wollen wir zeigen, dass wir von etwas nicht abhängig sind, dass wir uns die innere Freiheit bewahren. Almosen: Es geht darum, auf etwas zu verzichten, um mit anderen zu teilen.

Wenn ich weniger esse, auf einiges verzichte, aber nur auf mein eigenes Wohlbefinden schaue - dann kann ich das nicht christliches Fasten nennen.

Verzicht, Gebet und Werke der Liebe sind die klassischen Dinge, auf die in der österlichen Bußzeit ein besonderes Augenmerk gelegt wird. Alle drei Aspekte sind aufeinander bezogen, greifen ineinander und ergänzen sich.

In der ersten Präfation für die Fastenzeit wird gesagt, dass sie „die Gnade der [Gottes-Kindschaft erneuern“.

Was in der Taufe mit dem Gläubigen geschehen ist, bedarf immer wieder der Erneuerung und Belebung. Das Mitgehen und Mitfeiern der vierzig Tage vor Ostern will dazu verhelfen. Die Übungen der Fastenzeit sind deshalb kein Selbstzweck, sondern wollen dem Ziel dienen, das in derselben Präfation genannt ist: „So führst du uns mit geläutertem Herzen zur österlichen Freude und zur Fülle des Lebens durch unseren Herrn Jesus Christus“.

Fasten und sich des Lebens freuen.

Nicht alles beim Alten lassen, sondern umkehren,  
einen neuen Weg gehen, loslassen,

weniger Gepäck mit sich herumtragen,  
sich selbst spüren,

in sich hineinhorchen,  
sich frei fühlen,

die neue Leichtigkeit genießen,  
mit der Seele wieder in Berührung kommen.

Fasten und sich des Lebens freuen. (*Christine Gruber-Reichinger*)